

Die Stille der wahren Liebe

ZÜNDORFER WEHRTURM Künstler aus Köln und Kölns rumänischer Partnerstadt Cluj-Napoca stellen ihre Werke aus

VON JURGEN KISTERS

Zündorf. Schon der Beginn der neuen Ausstellung im Museum Zündorfer Wehrturm ist atemberaubend. Mit den großformatigen Zeichnungen von Letitia Gaba geht es mitten hinein in die ganze Unruhe und Kompliziertheit des menschlichen Seelenlebens. Die verschlungenen Linienführungen und figürlichen Gestalten der seit ihrem zehnten Lebensjahr in Köln lebenden Rumänin wuchern in verführerischer Unheimlichkeit über die Bildfläche und sind ebenso verworren, geheimnisvoll und zwiespältig wie unsere abgründigsten Empfindungen. So bringen sie die ganze Kraft eines menschlichen Verlangens zwischen Gewalt, Angst und Sehnsucht zum Ausdruck, die Leben bisweilen so schwierig und dramatisch sein lässt.

Ähnlich bewegend geht es in der ganzen Ausstellung zu, in der neun Künstler aus Köln und aus dem rumänischen Cluj-Napoca (deutsch Klausenburg) ihre Werke gemeinsam präsen-

Gavrila Zmicala hat skurrile Köpfe aus Stein gefertigt.



tieren. Beide sind seit dem Jahr 1976 offiziell Partnerstädte. Zustande kam das Projekt durch das Engagement von Dana Fabini. Die viele Jahre an der Kunstakademie in Cluj-Napoca tätige Künstlerin und Kunstvermittlerin siedelte im Jahr 2000 von dort nach Köln über. Die an der Ausstellung beteiligten Künstler kennt sie zum Teil seit 30 Jahren. „Ich schätze sie besonders für ihre künstlerische Entscheidung“, sagt Fabini.

Die Kölner Künstler im Projekt hat sie bei Ausstellungen, Vorträgen, Seminaren und Performance-Veranstaltungen kennen und schätzen gelernt. So ist denn Fabini sehr persönliche Künstlerauswahl eine besondere Qualität dieser Ausstellung. „Alle zeigen klare Standpunkte, aber es gibt eine gemeinsame Poesie“, sagt Fabini. „Und sie alle stammen aus der Generation der um die 50-Jährigen.“

Nachdem das interkulturelle, interdisziplinäre Kunstergebnis unter dem Motto „Dialog in Agora“ vor einem Jahr in Cluj-Napoca prä-



Künstlerin Dani Fabini hat das Projekt in Köln und von Cluj-Napoca organisiert.

sentiert wurde, konnte die Organisatorin jetzt bei der Eröffnung im Wehrturm ein ähnlich großes Publikumsinteresse an ihrer Idee „zeitgenössischer künstlerischer Archäologie“ feststellen. An Beate Gordes beiläufigen Fotografien von Menschen in Straßenbahnen ist vor allem die ungezwungene Verbindungen von Alltagsforschung und Poesie interessant. Die

Bruchstückhaftigkeit unserer Erfahrung setzt Ligia Smarandache in seinen Silhouettenbildern in Szene. Die ungreifbare Dimension von Traumbildern wird verknüpft mit der körperlichen-materiellen Dimension spurenreicher Bildoberflächen.

Die Bild-Text-Kompositionen von Dana Fabini zeigen schließlich, wie die verschiedenen Medi-

en und Dimensionen der Erfahrung einander gegenseitig beflügeln, das Wort die Bilder und umgekehrt, das analytische Denken die Poesie und umgekehrt, das Greifbare das Ungreifbare und umgekehrt. „Von einer Sinn-Flut ohne Worte“ ist die Rede, von „der Einsamkeit als Überlebensform“ und davon, dass „der Atem vor dem Herzen stoppt“: „Wenn du

liebst, und wenn du weißt, dass du geliebt wirst, ist es still.“, sagt Dana Fabini in einem visuellen Gedicht. Diese stille, ernsthafte Leichtigkeit kann tatsächlich in allerhand gegückten Blicken in dieser Ausstellung empfunden werden.

Museum Zündorfer Wehrturm, Hauptstraße 181, geöffnet Mi, Sa 15-18 Uhr, So 14-18 Uhr, bis 5.11.